

Bündner Zeitung

Comeback von Stepanischew

G.D. Wieder – diesmal allerdings überraschender – Wechsel im Ausländer-Roulette des EHC Chur: *Anatoli Stepanischew* kommt heute Dienstag auswärts gegen Olten, anstelle von Juri Woschakow, wieder in die Mannschaft! Dies, obwohl der Aufsteiger mit dem Sowjetrussen in der Abwehr aus den letzten vier Partien immerhin drei Punkte geholt hat, darunter je einen gegen die Spitzenteams von Bern und Fribourg.

Trainer *Leo Schumacher* begründet seinen Entscheid wie folgt: «Wenn der EHC Olten ähnlich wie Kloten auf unsere erste Linie mit Lavoie einen Checker-Block ansetzt, läuft – ohne Stepanischew – bei uns im Angriff nicht gerade viel. Das hat man am vergangenen Donnerstag in Kloten ja deutlich gesehen. Mit Anatoli Stepanischew dagegen besitzen wir ganz bestimmt *zwei* starke Sturmreihen.»

Das ist tatsächlich ein Argument, dem eine gewisse Logik nicht abzuspochen ist. Und die Schweizer Verteidiger des EHC Chur können nun ohne Juri Woschakow ja erst recht zeigen, was in ihnen steckt. Apropos Verteidiger: Leo Schumacher will in Olten mit den Paa- ren Edgar Salis-Bayer, Jeuch-Elsener und Sandro Capaul-Stoffel antreten (Ivo Stoffels Schulterverletzung ist inzwischen restlos ausgeheilt). Nicht zur Verfügung steht dafür Marco Capaul, der sich beim Elite-Junioren-Match von vorgestern Sonntag in Zug – Capauls sechster Partie innert acht Tagen! – an der Schulter verletzte. «Ich wollte trotz einer gewissen Müdigkeit unbedingt spielen», bereut der talentierte Verteidiger seinen persönlichen Entscheid auch im nachhinein nicht. Ebenfalls verletzt ist auch wieder der Flügelstürmer René Ackermann, der am Sonntag gegen Zug einen Schuss an den Fuss erhielt.

Ackermann wäre, hätte er sich nicht erneut verletzt, langsam, aber sicher wieder ein Thema für die dritte Linie geworden. So wird diese in Olten in der Besetzung Derungs-Reto Salis-Schädler antreten. Gegeben sind Micheli-Lavoie-Wittmann in der ersten und Stepanischew-Müller-Lindemann in der zweiten Sturmreihe.

Olten machte im «Kleinholz» aus dem EHC Chur Kleinholz: 5:1

Im Oltener Kleinholz-Stadion war es nicht der EHC Chur, der aus seinem Gegner Kleinholz machte, sondern es war umgekehrt: Nach einer absolut desolaten Vorstellung verloren die Bündner gegen Olten mit 1:5 (0:2, 1:2, 0:1). Damit rutschte der Aufsteiger ans Tabellenende ab. Leider scheinen die meisten Spieler den Ernst der Lage noch nicht erkannt zu haben, anders ist ihre zum grössten Teil lustlose Darbietung nicht zu erklären.

Von Georges Dreifuss

Bisher ein einziger Punkt auswärts – das sollte Trainer Leo Schumacher zu denken geben. Aber das gilt nicht weniger für die Spieler. Wenn sie nach der nun folgenden einwöchigen Pause nicht eine Reaktion zeigen, ist der Sturz in die Abstiegsrunde vorprogrammiert. Hie und da ein Pünktchen zu Hause – das ist zu wenig.

Einzig im Startdrittel konnten die Churer gestern Abend das Spielgeschehen ausgleichen gestalten. Doch im Abschluss waren sie viel zu harmlos, sie wollten, wie das ganze Spiel hindurch, die Scheibe ins gegnerische Tor hineinbringen. Unnötig waren dann auch die beiden ersten Gegentore. Vor dem 0:1 war Ivo Stoffel für einen katastrophalen Fehlpass besorgt, und vor dem 0:2 lag die Scheibe rund zehn Sekunden herum, ohne dass ein Churer sich des Pucks bemächtigt hätte. In solchen, wie in anderen Situationen fehlte halt ein Juri

Woschakow, der Ruhe in die Abwehr bringt. Und schmerzlich vermisst wurden auch dessen zentimetergenauen Pässe.

Im zweiten Spielabschnitt war die Leistung der Churer noch viel schlechter. Nun ging gar nichts mehr zusammen. Fehlpass reihte sich an Fehlpass. Das Niveau war, beidseits übrigens, miserabel. Aber Olten war wenigstens aggressiv, was man von den Bündnern nicht behaupten konnte. So gewannen die Solothurner die meisten Zweikämpfe. Trotzdem kamen die Gäste durch Claudio Micheli auf 1:2 heran, und wenig später hatte Edgar Salis gar die Ausgleichschance auf dem Stock. Doch im anschließenden Gegenzug folgte prompt eine weitere kalte Dusche, indem Polcar einen Abpraller nach einem Stastny-Schuss verwertete. Auch da waren die Oltener besser als ihr Gegner, sie folgten ihren Schüssen jeweils, um auf Abpraller zu lauern. Zudem konnten sie sich auf einen ausgezeichneten Beat Aebischer im Tor abstützen.

Ohne sichtbares Konzept

Eigentlich war für den Beobachter rätselhaft, mit welchem Konzept der EHC Chur in diese Partie gestiegen war. Und man hatte ganz generell nie den Eindruck, dass für die Bündner diese Partie besonders wichtig war. Hatten sie den Tabellenstand schlicht vergessen? Zudem zahlte sich die Massnahme von Trainer Leo Schumacher, für den Verteidiger Juri Woschakow den Stürmer Anatoli Stepanischew einzusetzen, überhaupt nicht aus. Hätten die Oltener im Mitteldrittel ihre Chancen besser verwertet, wäre die Begeg-

nung schon zu diesem Zeitpunkt entschieden gewesen.

Dazu kam, dass der EHC Olten gestern Abend über die viel stärkeren Ausländer verfügte. Die vielgescholtenen Polcar und Stastny stachen Lavoie und Stepanischew klar aus. Der Kanadier war gestern Abend schlicht ein Ausfall. Er wirkte noch müder als gegen Fribourg. Wahrscheinlich wäre es gescheiter gewesen, Lavoie während der «kanadischen Woche» einmal pausieren und damit Kräfte tanken zu lassen. Und Anatoli Stepanischew war bei weitem nicht der Reisser, der er sein könnte. Damit hat sich die Frage nach dem zweiten Ausländer neben Lavoie, zumindest vorüberhand, von selbst erledigt; ohne selbst mitzutun, hat sich Juri Woschakow wieder in die Mannschaft «gespielt».

Für das Schlussdrittel musste sich Trainer Leo Schumacher etwas einfallen lassen, und er tat es auch: Wie schon im Heimspiel gegen Kloten beorderte er Lavoie und Stepanischew (neben Wittmann) in die gleiche Linie, und er stellte gleichzeitig auf zwei Sturmreihen um; die zweite Angriffsformation bildeten nun Schädler, Müller und Lindemann. Doch auch diese Massnahme fruchtete nichts – zu lendenlahm wirkte die Churer gestern Abend.

Man kann nur hoffen, dass sich die Bündner während der nun folgenden einwöchigen Pause zu erholen vermögen. Nachher folgen in vier Partien drei Heimspiele (gegen Lugano, Zug und Kloten) sowie die Auswärtspartie gegen Biel. Noch ist also nichts verloren – aber nur dann, wenn Spieler und Trainer die richtigen Lehren aus dem gestrigen Debakel ziehen.

«Hier waren zwei B-Teams am Werk»

In der Eishalle Kleinholz, wo er einst seinen Einstand im Schweizer Eishockey gab, hätte sich Roberto Lavoie wohl einen erfolgreicherer Auftritt gegen seinen früheren Klub gewünscht. Doch der Kanadier war bei Oltens Checkerklinie über weite Strecken abgemeldet. Dennoch wollte Chur-Trainer Leo Schumacher keine Einzelkritik vornehmen: «Lavoie ist halt mal gut gedeckt worden. Doch er war nicht der einzige, der enttäuscht hat. Alle meine Spieler haben heute sehr schlecht ausgesehen. Ohnehin hatte der Match ein tiefes Niveau: Hier waren zwei Nationalliga-B-Mannschaften am Werk! Nur haben wir defensiv noch miserabler gespielt als Olten.»

Leo Schumacher trauerte vor allem den Chancen in der Startphase nach: «Weil wir dort nicht getroffen haben, bekamen wir später prompt die Quittung in Form zweier dummer Gegentore.»

*

Wie Roberto Lavoie konnte auch der zweite Ausländer, Anatoli Stepanischew, die Churer Auswärtsmisere nicht beenden: «Weil ich», so der seinem Landsmann Juri Woschakow vorgezogene sowjetische Stürmer, «während vier Spielen hatte zusehen müssen, war ich etwas nervös. Wenn ich wieder etwas mehr Spielpraxis habe, wird es bestimmt wieder besser gehen. Vielleicht hätte ich etwas besser auf meine Gegenspieler achten und mehr pas-

NLA-Telegramme

Olten – Chur 5:1 (2:0; 2:1, 1:0)

Kleinholz. – 2591 Zuschauer. – SR Bertolotti (Simmen/Sommer).

Tore: 9. Polcar (Moser) 1:0. 12. Loosli (Beer) 2:0. 23. Micheli (Lavoie) 2:1. 30. Polcar (Stastny/Ausschlüsse Ghillioni; Schädler) 3:1. 40. Stastny (Polcar/Ausschluss Lindemann) 4:1. 53. Lauper (Silling/Ausschluss Lavoie) 5:1.

Strafen: 6mal 2 Minuten gegen Olten, 7mal 2 Minuten gegen Chur plus 10 Minuten (Stepanischew).

Oltener: Aebischer; Silling, Niederöst; Hirschi, Rüedi; Ghillioni, Gasser; Lauper, Viktor Müller, Graf; Moser, Polcar, Stastny; Beer, Lüthi, Loosli.

Chur: Bachschmied; Edgar Salis, Bayer; Sandro Capaul, Stoffel; Elsener, Jeuch; Wittmann, Lavoie, Micheli; Stepanischew, René Müller, Lindemann; Derungs, Reto Salis, Schädler.

Bemerkungen: Olten ohne Lörtscher (verletzt). Chur ohne Woschakow (überzähliger Ausländer) sowie Ackermann und Marco Capaul (beide verletzt). – 39. Pfostenschuss Stastny. – Chur ab 41. mit zwei Blöcken und mit Stepanischew/Lavoie in einer Sturmlinie.

sen sollen. An meiner Einstellung jedenfalls lag es sicher nicht.»

*

Wesentlich mehr Grund zur Freude hatte natürlich Oltens Trainer Dan Hobér. Im achten Heimspiel feierten die Solothurner ihren fünften Sieg. Warum's ihnen zu Hause besser läuft als auswärts, wo sie

noch keinen einzigen Punkt holten, dafür hat der frühere Trainer des HC Davos auch keine plausible Erklärung: «Wahrscheinlich ist da auch etwas Psychologie dabei. Und dann geraten wir auswärts meist früh in Rückstand. Deshalb war es gegen Chur auch so wichtig, dass wir im Startdrittel einen beruhigenden ZweiTore-Vorsprung herausgeholt haben. Allerdings war auch etwas Glück dabei. Wie beispielsweise der Puck beim 2:0 den Weg ins Tor fand, war mir schleierhaft.» War das Spiel seiner Mannschaft im ersten Drittel angesichts der Wichtigkeit des Matches noch von Nervosität geprägt, hatte Dan Hobér im weiteren Verlauf der Partie allen Grund, mit seiner Mannschaft zufrieden zu sein: «Im Mitteldrittel waren wir klar besser, und wir hätten nach 40 Minuten wesentlich höher als nur 4:1 führen müssen.»

*

Das fand auch EHC-Stürmer Beat Lauper, der im Mitteldrittel dreimal alleine vor Bachschmied auftauchte, ohne dabei aber zu reüssieren. «Die Chancenauswertung war halt schon immer meine Schwäche», nahm's der Jus-Student gelassen. «Dennoch: Aus unsrer klaren Überlegenheit hätten wir mehr Tore erzielen müssen. So mussten wir halt im Schlussdrittel weiter voll gehen und aufpassen, dass Chur nicht zu einer seiner bekannten Aufholjagden starten konnte. Weil wir die Churer früh störten, ist uns dies gut gelungen.»

Ruedi Schmid/Markus Angst

«Taktik defensiv bis destruktiv»

Sichtlich zufrieden war natürlich Olten-Coach Dan Hober nach dem 5:1-Sieg seines «3-Tannen-Teams». «Natürlich haben wir im letzten Drittel defensiv bis destruktiv gespielt», gab der kühle Schwede zu, «aber was soll man machen. Wir mussten unseren Vorsprung verwahren.» Vor allem in der Defensive hinterliessen die Oltnier – ganz im Gegensatz zum EHC Chur – einen mehr als nur soliden Eindruck: «Meine Mannschaft hat aggressiv und diszipliniert gespielt.» Mehr konnte und wollte Hober von seinem Team nicht verlangen: «Wir sind keine grosse Mannschaft, können keine Bäume ausreissen. Das liegt halt in der Natur der Sache.»

Hobers Antipode Leo Schumacher verteidigte seine Massnahme, Anatoli Stepanischew gegenüber Verteidiger Juri Woschakow den Vorzug zu geben: «Wenn Woschakow gespielt hätte, hätten wir wohl ein oder zwei Tore weniger kassiert. Impulse nach vorne allerdings hätte Juri auch nicht geben können.» Dass auf dem Eis kaum zwei Teams mit NLA-Niveau herumkurvten, stellte Schumacher nicht in Abrede: «Es war das Niveau zweier NLB-Teams. Olten hat einfach weniger Fehler gemacht als wir. Es macht keinen Sinn, jetzt irgendeinen Spieler zu 'verreissen'.»

«Die Oltnier haben gespielt wie letztes Jahr Bülach oder Lyss», stellte Sandro Capaul fest, «die haben einen kompakten Riegel aufgebaut. Für uns war es nur schon schwierig, ins gegnerische Verteidigungsdrittel vorzutossen.» Und einmal dort angelangt, wurden die Churer von den Olten-Backs mit Haken und Ösen am Tor schuss gehindert...

Die Ratlosigkeit stand auch Beat Jeuch ins Gesicht geschrieben: «Die ganze Mannschaft wirkte geistig müde», suchte Jeuch nach Worten, «wir waren schon einen Schritt zu spät am Puck. Dass wir so nicht zu zwingenden Chancen kamen, versteht sich von selbst.» So habe der EHC sich auch kaum zu einer Reaktion aufraffen können, als die Oltnier in Führung gingen, «es war einfach niemand da, der Impulse geben konnte».

Stocksauer war Chur-Goalie Markus Bachschmied auch noch Minuten nach der Schluss sirene: «Es gibt zu viele bei uns, die nicht wissen, worum es geht. Wenn nur fünf oder sechs Spieler wirklich voll gehen, kann man auch in Olten nicht gewinnen», ging der Herisauer mit seinen Vorderleuten hart ins Gericht. «Es ist einfach deprimierend, wenn man hinten zwei oder drei 100prozentige Chancen zunichte macht und von den anderen einfach keine Reaktion kommt. In den nächsten sechs Tagen wünsche ich mir jetzt vier bis fünf Trainings, in denen alle, aber wirklich alle 'koten', machte sich Bachschmied Luft, blickte zu seinem Trainer – und der nickte anerkennend: «Was denn sonst?» (cosa)

Schlimmer geht's wohl nimmer

Eishockeymeisterschaft NLA: EHC Olten – EHC Chur 5:1 (2:0, 2:1, 1:0)

Der EHC Chur hat wegen der bedenklichen Leistung, die er im Oltnier Kleinholzstadion zum besten gab, wieder die rote Laterne übernommen. In einer auf beiden Seiten auf bedenklichem Niveau ausgetragenen Begegnung unterlagen die Bündner sang- und klanglos mit 1:5 (0:2, 1:2, 0:1). Kaum zu glauben, dass sich Schumachers Team gegen die sich bereits im ersten Drittel abzeichnende Niederlage kaum zur Wehr zu setzen schien.

Leo Schumachers Massnahme, anstelle von Juri Woschakow wieder Anatoli Stepanischew einzusetzen, hat nicht den gewünschten Erfolg gezeigt. Der Verteidigungsstrategie fehlte an allen Ecken und Enden. So konnten die Gastgeber während des ersten Drittels einen 2:0-Vorsprung erspielen, der vorerst dem Leistungsverhältnis auf dem Eis nicht entsprach.

Parallelen zum Meisterschaftsspiel gegen den Zürcher SC sind klar vorhanden: Der EHC Chur schaffte es nicht, die feldmässige Überlegenheit auch resultatmässig umzusetzen. Das positive Schussverhältnis zugunsten Churs täuscht aber auch, denn die besseren Chancen hatten eindeutig die Gastgeber. Die Churer Stürmer spielten vor dem gegnerischen Tor wiederum zu ideenlos um Torhüter Beat Abscherer ernsthaft zu gefährden. Besser machten dies dagegen Ales Polcar und Thomas Loosli. Während ersterer von einem krassen Fehlzuspiel Ivo Stoffels profitieren konnte, liess sich Loosli die Abschlusschance nicht entgehen, als die Scheibe mehrere Sekunden vor Bachschmieds Kasten unkontrolliert dalag.

Kopf- und konzeptlos

Die Fortsetzung dieses bereits im Startdrittel auf bedenklichem Ni-



Kein Durchkommen für Theo Wittmann (Mitte) gegen die Oltnier Beat Lauper (links) und Christian Silling. (Ky)

veau ausgetragenen Spiel hätte eigentlich keine Beschreibung verdient. Beide Teams kurvten kopf- und konzeptlos auf dem Eis herum. Das, was sie den Zuschauern im Kleinholz darboten, hat nichts, aber wirklich gar nichts mit Eishockey auf oberster nationaler Ebene zu tun. Auf beiden Seiten reihte sich Fehler an Fehler. Olten war wirklich lediglich in einer Beziehung weniger schlecht als das desolat agierende Chur: im Abschluss. Während – um die Worte eines verärgerten Zuschauers zu gebrauchen – die Churer gestern ein offenes Scheunentor nicht getroffen hätten, konnten die Gastgeber aus x Anläufen weitere zweimal (Polcar und Stastny) skoren. Ohne den wiederum sehr sicheren Markus Bachschmied hätten sich die unzähligen Fehler in Churs De-

fensivarbeit sicher noch ärger gerächt.

Beste Werbung für Juri Woschakow

Unglaublich, dass sich das Team von Leo Schumacher nicht mehr zu erinnern schien, wie es gegen Bern und Fribourg überraschend Punkte gewann. Anstatt sich ebenso einzusetzen wie damals, wichen sie jedem Körperkontakt aus. Auch ihre konditionell sehr gute Verfassung konnten sie nicht in die Waagschale werfen. Die Solothurner verteidigten ihren Vorsprung zu kompromisslos, als dass die Bündner das Spiel nochmals hätten wenden können.

Das gestrige «Vierpunktespiel» ging als – entschuldigen Sie die Wortwahl – klar «in die Hosen».

Das Drama hätte möglicherweise verhindert werden können, wenn Schumacher das bewährte Team mit Juri Woschakow nicht auseinandergerissen hätte. Ohne den Russen schlichen sich zu viele Fehler ein. Auch Schumachers Begründung, dass er in der Person von Anatoli Stepanischew neben Bobby Lavoie einen zweiten starken Skorer benötige, ging nicht auf. Stepanischews Spielweise erinnerte nie an seine Sonderklasse des vergangenen Jahres. Er verfiel ebenso der Krankheit, den Abschluss zuwenig resolut zu suchen wie alle seine Mannschaftskameraden. Den einzigen Treffer für Chur erzielte Claudio Micheli. Sein Tor in der 23. Minute verhinderte zumindest, dass die Churer nicht mit einer Zu-Null-Niederlage das Kleinholz verlassen mussten. Jürg Rageth